№ 51. Dienstag, den 2. März 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

39. Sitzung vom 27. Februar.

Die Berathung des Landwirthschaftsetats wird fortgesetzt.

Abg. Knebel (nl.) befürwortet einen Antrag des landwirthschaftlichen Vereins der Rheinprovinz an den Minister um Gewährung einer Unterstützung zur Errichtung weiterer landwirthschaftlicher Winterschulen.

Abg. Rickert (frs. Vg.) stimmt dem Vorredner zu. Er konstatirt dann, daß die Konservativen nicht wieder den Antrag Kanitz und den Bimetallismus gefordert haben. Diese Frontveränderung sei mit Freuden zu begrüßen. Redner wendet sich hierauf gegen die Forderung des Abg. Szmula betreffend einen Wollzoll. Auch gegen die Forderungen der Abgg. Gamp und Lieder macht Redner Front. Was den fanatischen Kampf gegen die Börse angehe, so werde man auch auf der Rechten bald erkennen, daß damit nur die Landwirthschaft selbst am schwersten geschädigt werde. Alle diese kleinlichen Mittelchen würden keine Preissteigerung herbeiführen. Er bitte den Minister, noch weiter darauf zu dringen, daß das platte Land durch Kleinbahnen an den Verkehr angeschlossen werde, und daß der Antrag Schultz-Lupitz auf Errichtung eines Reichsinstuts für Bakteriologie bei der Regierung Anklang finde. Für solche Dinge sei seine Partei stets zu haben, Schließlich wendet sich Redner noch gegen den „Bund der Landwirthe", dabei die Beschreibung einer Reichstagssitzung vom Jahre 1922 in der „Korrespondenz" des Bundes der Landwirthe erwähnend: „Dann sei der Antrag Kanitz verwirklicht usw. und der Reichstag nehme einen Antrag, der diese Wirthschaftspolitik der Regierung billigt, mit 316 gegen 13 sozialdemokratische Stimmen an — Freisinnige, Zentrum, Nationalliberale, Alles weg, bloß noch Gefolgsleute des Herrn von Ploetz!" (Große Heiterkeit).

Abg. Graf Kanitz (kons.) erklärt, daß seine Freunde an seinem Antrag festhalten und nur aus Höflichkeit gegen den Reichstag ihn nicht nochmals in derselben Session zur Berathung gestellt haben. Redner bestreitet, daß die Börsenreform ein agrarisches Machwerk sei. Er erkenne an, daß es eine große Zahl sehr ehrenwerther Firmen an der Börse gebe. (Sehr richtig rechts.) Die große, solide Mehrheit des deutschen Kaufmannsstandes stehe auf Seiten seiner Partei. (Oho! links.) An eine Aufhebung des Terminhandelsverbots sei jedenfalls gar nicht zu denken. Von der Fürsorge für die Landwirthschaft würde sich seine Partei durch keine Angriffe abhalten lassen. (Lebh. Beif. rechts.)

Abg. von Ploetz (kons.) vertheidigt „den Bund der Landwirthe" gegenüber dem Abg. Rickert, wobei er bemerkt, der Bauernverein „Nordost" suche in ganz gemeiner Agitation Groß- und Kleingrundbesitz gegen einander zu verhetzen. (Zustimmung rechts.)

Abg. Gothein (frs. Vg.) polenisirt gegen die Börsenreform und empfiehlt die Herstellung des Friedens zwischen Börse und Landwirthschaft auf der Grundlage: einerseits Wiedereinführung des Terminhandels (Lachen rechts und im Zentrum), andererseits Zulassung auch von Landwirthen zur Börse.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen vertagt sich das Haus auf Montag. Tagesordnung: Interpellationen (Quebrachozoll, Handwerksorganisation), Etat.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März.

— Das vorgestrige Kostümfest im weißen Saale des Königl. Schlosses nahm einen glänzenden Verlauf.

— Der Schluß der vom Kaiser auf dem Festdiner des Brandenburgischen Provinziallandtags gehaltenen Rede lautet: „Zusammengefügt in eins ist das Hohenzollernhaus und die Mark und aus der Mark stammen und in der Mark wurzeln die Fäden unserer Kraft und unseres Wirkens. Solange der märkische Bauer noch zu uns steht, und wir dessen gewiß sein können, daß die Mark unserer Arbeit entgegenkommt und uns hilft, wird kein Hohenzoller an seiner Aufgabe verzweifeln. Schwer genug ist sie und schwer wird sie ihm gemacht. Ich meine eine Aufgabe für uns alle, mögen wir sein wer und wo wir wollen; zu dieser Aufgabe ruft uns das Andenken Kaiser Wilhelms des Großen, zu ihr wollen wir uns um sein Andenken schaaren wie die Spanier um den alten Cid. Dieser Aufgabe, die uns allen aufgebürdet wird, die wir ihm gegenüber verpflichtet sind, zu übernehmen, ist der Kampf gegen den Umsturz mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen. Diejenige Partei, die es wagt, die staatlichen Grundlagen anzugreifen, die gegen die Religion sich erhebt und selbst nicht vor der Person des allerhöchsten Herrn Halt macht, muß überwunden werden. Ich werde mich freuen, jedes Mannes Hand in der meinen zu wissen, sei er Arbeiter, Fürst oder Herr, wenn mir nur geholfen wird in diesem Gefechte, und das Gefecht können wir nur siegreich durchführen, wenn wir uns immerdar des Mannes erinnern, dem wir unser Vaterland, das Deutsche Reich verdanken; in dessen Nähe durch Gottes Fügung so mancher brave tüchtige Rathgeber war, der die Ehre hatte, seine Gedanken ausführen zu dürfen, die alle selbst Zeugen seines erhabenen Wollens waren, erfüllt vom Geiste dieses erhabenen Kaisers. Dann werden wir richtig wirken und im Kampfe nicht nachlassen, um unser Land von dieser Krankheit zu befreien, die nicht nur unser Volk durchseucht, sondern auch das Familienleben, vor allen Dingen aber das heiligste, was wir Deutschen kennen, die Stellung der Frau zu erschüttern trachtet. So hoffe ich, meine Märker um mich zu sehen, wenn sich die Flammenzeichen enthüllen, und in diesem Sinne rufe ich: Die Mark und die Märker Hurrah, Hurrah, Hurrah!"

— Die vom Kaiser gestifteten Marmor-Gedenktafeln für die Besatzung des „Iltis" sind am Freitag in der Garnisonkirche zu Wilhelmshaven angeschlagen worden.

— Erhebliche Etatsüberschreitungen bei der Marineverwaltung stellt der Bericht der Rechnungskommission des Reichstages über die Ausgaben und Einnahmen für 1895/96 fest. Durch den Umbau des Panzerschiffes „König Wilhelm" ist eine Ueberschreitung des Etats im Betrage von 767 706,51 Mk. veranlaßt worden. Bei dem Umbau des Panzers „Deutschland" haben die Ausgaben den Anschlag um rund 600 000 Mk. überschritten; Deckung ist durch die laufenden Mittel erfolgt. Der Vertreter der Marineverwaltung, Direktor des Marinedepartements Büchsel, hat eine längere Erläuterung gegeben, in der die Nothwendigkeit der Etatsüberschreitungen darzulegen versucht wird. Die Rechnungskommission hat sich bei diesen Darlegungen der Marineverwaltung beruhigt.

— Die dem Reichstag zugegangene Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz bringt gegenüber dem jetzigen Rechtszustand zwei Neuerungen von wesentlicher Tragweite, nämlich eine anderweite Bemessung der Renten und eine Aenderung des Rentenvertheilungs-Verfahrens.

— Rektor und Senat der Berliner Universität haben den von 52 Mitgliedern des akademischen Lehrkörpers gestellten Antrag auf Errichtung populärer Hochschulkurse mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt.

— Das Konsistorium der Provinz Schlesien veröffentlicht in seinem Amtsblatt einen Konsistorialbescheid über das Verhalten der Geistlichen zu sozialistischen Parteibestrebungen, worin u. a. ausgeführt wird: „Von den Konventen sei mit Recht eine Parteinahme für einen einzelnen Stand unbedingt verworfen worden. Völlig unzuläßig sei eine sozialpolitische Agitation, welche nur die Forderungen und Rechte eines Standes, aber nicht dessen Pflichten betont, oder gar eine Betheiligung am Klassenkampf seitens des Geistlichen, weil der Geistliche dadurch nothwendig einem Theil seiner Gemeinde entfremdet werde, während er doch Seelsorger der ganzen Gemeinde sein solle. Weder mit den Reichen und Vornehmen noch mit den Armen und Geringen habe er es besonders zu halten; weder ein Arbeitgeberpastor noch ein Arbeiterpastor soll er sein, weder bei Hoch noch Niedrig soll er um menschliche Gunst buhlen. Auch die Ansicht habe kaum Vertreter gefunden, daß der Geistliche zwar nicht kraft seines Amtes, aber doch nach seinen staatsbürgerlichen Rechten volle Freiheit habe, an der Lösung der sozialen Frage nach ihrer wirthschaftlichen Seite sich zu betheiligen. Amt und Person des Geistlichen wären im Bewußtsein des Volkes so eng verbunden, daß die Scheidung in der Praxis kaum verstanden werde. Schließlich werde immer wieder das Amt für die wirthschaftlichen Irrthümer des Amtsträgers verantwortlich gemacht werden .... Indem ferner die Kirche zum mitstreitenden Faktor in den politischen und sozialen Tagesfragen werde, setze sie sich der Gefahr aus, von ihrem eigentlichen Ziele für eine Erneuerung des christlich-sitilichen Lebens zu wirken, abgelenkt zu werden. Politische Parteiagitation führe außerdem zur Spaltung, aber nicht zur Erbauung der Gemeinde. „Leicht kommt bei jenen Bestrebungen der Geistliche in Versuchung, über seine Gemeinde hinaus in der Einwirkung auf die „Massen" seine nächste Aufgabe zu erblicken, statt in seiner Gemeinde mit dem Dienste am Worte und in treuer Seelsorge das Reich Gottes zu bauen, in's Große wirken zu wollen, statt Treue im Kleinen zu üben, schnelle Erfolge zu erstreben, statt auf

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

50.) (Fortsetzung.)

Jetzt giebt die Thür nach. Ein Arm wird sichtbar; fünf lange, gekrümmte Finger greifen in das Haar der vorwärts strebenden Frau und ziehen sie in das Zimmer hinein. Dann schließt sich die Thür wieder.

Parker, der seiner Frau nicht zu folgen wagt, hört erneutes Schreien und Toben .... Plötzlich ein schriller Angstschrei Mollys — ein dumpfer Fall — und Alles ist still da drinnen.

Parker's Haare sträuben sich. Was ist passirt? Noch immer verbietet ihm seine Feigheit, einzutreten.

Da vernimmt er abermals die Stimme seiner Frau. Sie klingt schwach und angstvoll.

„Jack, Jack! Ein Licht! — Um Gotteswillen — hilf mir!"

An allen Gliedern zitternd öffnet er die Thür.

„Schnell, schnell — ein Licht!" wimmert Molly. „Ich kann mich nicht rühren. Er liegt auf mir. Und was ist das hier? .... Ich bin ganz naß!"

Parker tritt zögernd näher. Der Schein der Lampe fällt direkt auf die Gruppe an der Erde. Die Hünengestalt des Greises liegt quer über dem schwächligen Körper der Frau; seine rechte Hand krallt sich fest in ihr aufgelöstes Haar. Gesicht und Kleid der Frau Parker sind über und über mit Blut bedeckt, welches langsam auf den Teppich hinuntersickert.

„Molly, Molly! Hat er Dich gemordet?" ächzt Jack.

„Nein, nein. Nimm ihn weg von mir! Um Gottes willen, nimm ihn weg!"

Er setzt die Lampe auf den Tisch und zieht den Körper des alten Mannes bei den Füßen auf die Erde.

Plötzlich stößt er einen Schrei des Entsetzens aus.

„Was ist? Was ist?" ächzt die Frau.

„Sieh — dorthin — Molly!"

Isaakoff's Kopf ist zur Seite gesunken; aus seiner halb durchschnittenen Kehle fließt ein Blutstrom auf den Boden herab.

„Du — Molly — Du?" stöhnt Parker.

„Nein, er muß es selbst gethan haben, so wahr mir Gott —"

Sie bricht ab. Auf der Treppe werden eilige Schritte hörbar. Laute Stimmen rufen durcheinander ...

Die Polizei dringt ins Haus ein.

XXXXIII.

Als Sir Edward von seiner Unterredung mit Xenia nach Hause zurückkehrt, findet er seinen Sohn ungeduldig im Zimmer auf und ab gehend. Manfred hat die Nacht bei seinem Vater zugebracht und erwartet jetzt in fieberhafter Erregung sein zukünftiges Schicksal.

„Nun, Vater?" ruft er athemlos.

„Sie willigt ein."

Wie vom Blitz getroffen steht Manfred da.

„Sie willigt ein?"

„Ich will Ihren Sohn erlösen!" das waren ihre letzten Worte.

„Ich muß sie von ihren eigenen Lippen hören!" ruft Jener außer sich.

„Das sollst Du. Ich sah dies voraus und arrangirte die Angelegenheit demgemäß. Heut Nachmittag ist sie beschäftigt; doch erwartet sie uns Abends gegen 7 Uhr ... Jetzt laß uns zweites Frühstück nehmen! Die Zeit ist ohnehin fast vorbei."

„Sie willigt ein! Sie willigt ein!"

Manfred murmelt es beständig vor sich hin. Er rührt keinen Bissen an, während sein Vater lebhaft dem reichbesetzten Tisch zuspricht.

„Du siehst die Sache zu düster an," beginnt Letzterer, den der tiefe Schmerz seines Sohnes doch etwas aus der Fassung bringt. „Deine Frau ist weder ein Engel, noch ein Teufel, sondern eine außergewöhnlich kluge und praktische junge Dame. Unter günstigen Verhältnissen hätte etwas Großes aus ihr werden können; so ist sie ein Opfer unglücklicher Umstände. Sie hat versucht, ihr und Dein Geschick günstig zu gestalten und — fallirt. Jetzt sieht sie ein, daß aus einem ferneren Zusammenleben für Euch Beide nur Unglück entsprießen kann — und sie schlägt den vorgeschlagenen Weg ein, um sich — vielleicht auch Dich — wieder aufzurichten. Ist das so verwunderlich?"

„Wenn das wahr ist, so ist sie eine erbärmliche Heuchlerin —"

„Bis zu einem gewissen Grad heucheln wir Alle. Um geachtet und bewundert zu sein, heuchelte Deine Frau Tugenden, die sie nicht besitzt. Jetzt hält sie dies nicht mehr für nöthig. Herz und Gemüth fehlen ihr vollständig. Dies mag Dir der Umstand beweisen, daß sie augenblicklich — in der kritischsten Stunde ihres Lebens — in einem Konzert singt —"

„Ach, aber wie singt sie jetzt!" unterbricht Manfred seinen Vater ungestüm. „Wenn Du sie gestern gehört und gesehen hättest, wie sie zu meinen Füßen lag und mich um Verzeihung anflehte! ... Ach, Du kennst ihre wahre Natur nicht!"

Sir Edward hüstelt. Ihm ist unbehaglich zu Muthe.

„Wir werden sehen, wer Recht hat — Du oder ich!" sagt er nach einer Pause.

* * *

Gegen 6 Uhr Abends eilen beide Herren die Treppe zu Manfreds Wohnung hinauf. — Letzterer unruhig und erregt, Sir Edward zufrieden und selbstbewußt, denn er glaubt, seiner Sache sicher zu sein.

Vor dem Eingang zur Wohnung stehen wartend Frau Holm und deren Nichte.

„Wir schellen schon über eine viertel Stunde," sagt die alte Dame ängstlich; „die gnädige Frau öffnet nicht."

„Frau Skott wird noch nicht aus dem Konzert zurückgekehrt sein," bemerkt Sir Edward ruhig."

„Die gnädige Frau hat nicht im Konzert gesungen, mein Herr. Sie sagte, sie würde nie wieder singen."

Tiefe Bläße überzieht Manfreds erregtes Antlitz.

„Mein Gott!" murmelt er, „was ist geschehen?"

Sir Edward nimmt den Schlüssel aus den zitternden Händen seines Sohnes und öffnet; doch ist seine Ruhe diesmal keine ganz natürliche. Sollte er wirklich den Charakter dieser Frau unrichtig beurtheilt haben? War es Heldenmuth und nicht Eigennutz, der sie seinen Wünschen gefügig machte? Wollte sie vielleicht gar Manfred durch einen heroischen Akt der Selbstzerstörung von ihrer Person befreien? ...

Noch ganz mit diesen Gedanken beschäftigt, zündet er ein Licht an und durchschreitet sämmtliche Zimmer. Manfred folgt ihm langsam — Todesangst im Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Hoffnung zu säen, zumal der Beifall der Menge verführt, eitler Ehre geizig zu sein." Endlich müsse gewarnt werden vor einer falschen Sympathie mit den Sozialdemokraten und einer Verkennung ihrer letzten Ziele, da das „ein unbewußtes und ungewolltes Hinübergleiten in das sozialdemokratische Lager zur Folge haben könne."

— **Antisemitismus in der Schule.** In einer sogenannten „wissenschaftlichen Beilage des letzten Jahresberichts des Realgymnasiums zu Lüdenscheid, in welcher „über Ritter und Turniere im heutigen Deutschland" abgehandelt wird, findet sich nach dem „Vorwärts" folgende Geistesblüte, um welche Herr Ahlwardt den Verfasser beneiden kann: „Alles vergeht im kulturgeschichtlichen Perpetuum mobile und auch die Herren von Adel und feudalen Rittergutsbesitzer, die Ritter der Neuzeit, die allein noch, geschichtlich-genealogisch betrachtet, einen begründeten Anspruch auf den Ehrennamen als Edelste der Nation erheben können, auch sie müssen allmählich den Modernsten der Modernen weichen; palästinensische Börsenbarone, internationale Glücks- und Industrieritter nisten auf den entwertheten Rittergütern, in den verfallenen Ahnensälen sich ein. Quouspue tandem! Ja, freilich, löblicher Löb Baruch-Börne, Ritter des Schreibkiels, Meister des Zungenspiels, auch einer, der es ja wissen muß, hat Recht: Unser gesellschaftliches Leben ist ein Schachspiel. Frei sind die Ritter nur, welche Königen und Bauern über die Köpfe springen" u. s. w. — Ist das dortige Progymnasium städtisch oder königlich, und wer ist zuständig, solchen groben Unfug in einer Schulschrift zu ahnden?

— Der Minister des Innern hat bekanntlich angeordnet, daß Versammlungen, in denen **polnisch gesprochen** wird, nicht zu dulden seien, wenn kein Polizeibeamter zur Verfügung steht, der polnisch versteht. Sehr treffend bemerkt dazu die „Frankf. Ztg.": „Genau so gut könnte man Auflösungen vornehmen, sobald ein Redner einen fremdsprachlichen Ausdruck, ein Citat braucht, das der Beamte nicht versteht, oder sobald ein Vortrag überhaupt über das Verständniß des Beamten hinausgeht — was auch vorkommen soll. Und welche Konsequenzen würde gar die Auffassung des Ministers haben, wenn man daran denkt, daß doch auch eine ganze Reihe fremdsprachiger, namentlich polnischen Zeitungen in Deutschland erscheinen. Wie wenn nun in den betreffenden Bezirken kein Beamter vorhanden ist, der das Pflichtexemplar einer solchen Zeitung zu lesen vermag, und so die Ueberwachung dieser Presse unmöglich ist? Soll dann vielleicht auch die Herausgabe solcher Blätter verboten sein? Das Beispiel zeigt zur Genüge die Ungeheuerlichkeit des ministeriellen Standpunktes, der behördliches Belieben an die Stelle von Recht und Gesetz setzen würde; denn in dem Belieben der Behörden würde es ja liegen, ob sie geeignete Aufsichtsbeamte in die richtigen Stellen bringen will oder nicht. Auch das ganze wirthschaftliche Leben würde nach der Logik des Ministers behördlicher Willkür preisgegeben werden können: so z. B. könnten ganze Geschäftsbetriebe untersagt werden, wenn es an Polizeikräften fehlte, um zu überwachen, ob sie den gewerbegesetzlichen Vorschriften entsprechen, und dergleichen mehr."

— **Dr. Peters' Brief an Tucker.** Ein sozialdemokratisches Blatt, die „Rhein.-Westf. Arb.-Ztg.", bestätigt, daß sich der Peters'sche Brief an Bischof Tucker im Auswärtigen Amt bei den Disziplinar-Untersuchungsakten gegen Peters befindet. Bebel theilte im Reichstage mit, daß Peters eine Schwarze, zu der er in intimen Beziehungen gestanden hatte, wegen Untreue habe tödten lassen, daß der Bischof Tucker einen ihm angemeldeten Besuch des Dr. Peters unter Berufung auf dieses Faktum abgelehnt habe, und daß Peters sodann in einem Brief an Tucker seine Handlung damit vertheidigt habe, die Schwarze sei seine ihm nach der Landessitte angetraute Gattin gewesen und der Landesbrauch gebe dem Manne das Recht, die untreue Gattin zu tödten. In der nächsten Sitzung verlas und zeigte der Abg. Graf Arnim ein Schreiben des Peters, worin er bestritt, einen „derartigen" — dieses Wort war doppelt unterstrichen — Brief an Tucker geschrieben zu haben. Ein Brief Peters an Tucker existirte also. Obwohl nun der Brief existirt, ist er niemals in Tuckers Hände gelangt. Ein englischer Offizier hat ihn nach Tuckers Abreise in Empfang genommen und nie die Gelegenheit gehabt, ihn dem Adressaten auszuhändigen. Der Brief ist jetzt mit Peters' Zustimmung unerbrochen unserm Auswärtigen Amt eingeliefert worden. Er ist dem Vernehmen nach zwar nicht so skandalösen Inhalts, wie bisher angegeben wurde, indeß stammt diese übertreibende Inhaltsangabe von Peters selbst. Der Lieutenant v. Bronsart hat bezeugt, daß Peters ihm den Inhalt des Briefes einige Monate nach der Absendung genau so erzählt habe, wie ihn später Bebel im Reichstage darstellte. Peters wird überhaupt von seinen eigenen Freunden als ein Renommist geschildert, dem man von den Heldenstücken, die er von sich erzählt, nicht viel glauben dürfe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Petersburg versichert, daß entgegen der offiziösen Meldung die **russische Regierung keinen separaten Schritt** geplant habe; sie gedenkt vielmehr die Aktion gegen Griechenland nur vereint mit allen Großmächten durchzuführen.

Graf **Goluchowski** empfing am Sonnabend den russischen und den italienischen Botschafter und begab sich später zum Kaiser zur Audienz. Graf Goluchowski verweilte etwa eine Stunde beim Kaiser.

Frankreich.

Aus **Albi** wird gemeldet, daß der sozialistische Verwalter der Glasfabrik zu fünfhundert Francs Geldbuße und Zahlung der Kosten verurtheilt worden ist wegen gesetzwidriger Entlassung von vier Arbeitern. Dieselben werden jetzt auch gegen das sozialistische Syndikat gerichtlich vorgehen, da ihre Entlassung auf einen Druck des Syndikats zurückzuführen ist.

Von offiziöser griechischer Seite wird die Meldung dementirt, wonach **König Georg** beabsichtige, das Ultimatum der Mächte anzunehmen.

Die Nachricht von der zustimmenden **Antwort Griechenlands** auf die Note der Mächte ist noch nicht offiziös bestätigt worden.

Hiesige politische Kreise betrachten die Lage im Orient für viel alarmirender, als es in der offiziösen Presse zum Ausdruck kommt. Man erwartet für den 15. März neue sensationelle Ereignisse in der internationalen Politik.

Der aus Candia gemeldete **Bruch des Waffenstillstandes** seitens der Türkei hat in hiesigen Regierungskreisen arg verstimmt. Man befürchtet, daß die Unzuverlässigkeit und die Treulosigkeit der Türkei im letzten Momente die Anstrengungen der Großmächte zu Schanden machen werde. Die französische Regierung dürfte daher beantragen, das nunmehr der Türkei gegenüber derselbe volle Ernst gezeigt werde, wie er bisher gegen Griechenland zum Ausdruck gebracht worden ist.

England.

Der „Standard" meldet aus Konstantinopel, die türkische Regierung fordere von Griechenland die Absetzung des griechischen Konsuls in Elassano, da derselbe für die griechische Regierung Spionage getrieben habe.

Den „Times" zufolge soll der Sultan bereit sein, in die **Autonomie Kretas** und sogar in die vollständige Loslösung der Insel von der Türkei einzuwilligen.

Zwei englische Torpedoboote haben den griechischen Dampfer „**Theseus**", welcher Munition und Lebensmittel nach Kreta bringen wollte, festgenommen.

Der griechische Geschäftsträger wirbt hier **Freiwillige für Kreta** an.

Der „Manchester Guardian" meint, Lord Salisbury sei der Ernennung des Prinzen Georg zum Gouverneur von Kreta nicht abgeneigt.

Die „Times" melden aus Konstantinopel, der letzte Vorschlag **Griechenlands** sei der, Kreta durch Griechenland in derselben Weise verwalten zu lassen, wie dies mit Bosnien seitens Griechenlands geschehe.

„Daily News" melden aus **Canea**, die Lage dort werde immer kritischer. Außer den türkischen Truppen befänden sich in Canea viele bewaffnete Muhamedaner. Die internationalen Geschwader haben am Freitag neue Truppenabtheilungen an's Land gesetzt.

Nach hier auftretenden Gerüchten mache sich wieder eine starke Spannung zwischen England und Deutschland wegen **Transvaal** bemerkbar. Es soll in dieser Angelegenheit vorgestern Nachmittag ein außerordentlicher Ministerrath stattgefunden haben.

Türkei.

Die hier beglaubigten Botschafter bringen auf einen **Kabinetswechsel** und bestehen darauf, daß Djevad Pascha zum Großvezir ernannt werde.

Die **Mobilisirungsarbeiten** der Türkei werden jetzt energischer betrieben. In zehn Tagen hofft man, in Macedonien eine Truppenmacht von 150 000 Mann haben zu können, denen 90 000 folgen sollen. Gegen Bulgariens Grenze sollen 80 000 und gegen diejenige Serbiens 30 000 Mann konzentrirt werden.

Die „Fkf. Ztg." berichtet aus Konstantinopel: Der Minister des Aeußeren Tewfik Pascha erklärte mehreren Diplomaten, der Sultan werde in 2 bis 3 Tagen ein Irade erlassen, durch welches Kreta Autonomie gewährt wird. Die türkischen Blätter veröffentlichen noch immer Bulletins über türkische Rüstungen. Allein in eingeweihten Kreisen wird erklärt, daß dieselben stark übertrieben und zur Beruhigung des Publikums bestimmt seien. Unter den Türken herrscht großer Enthusiasmus für den Kaiser Wilhelm und über die Haltung des Berliner Kabinets. Die Begeisterung machte sich bei der neulichen Selamlik-Feier besonders bemerkbar. Die Offiziere sprachen viel über die Haltung des Kaisers und aus Stambul wird der ungewöhnliche Vorgang berichtet, daß gestern in mehreren Moscheen bei dem Foritagebete die Imams Fürbitten für das Wohl des deutschen Kaisers einschließen mußten.

Griechenland.

Die „Köln. Ztg." erhält ein Telegramm aus Candia, wonach das Innere der Insel überall, mit Ausnahme des Bezirks Sefino, von griechischen Truppen besetzt sei. Die Insel sei durch zahlreiche Banden unter dem Befehl eines griechischen Artillerieoffiziers eingeschlossen. Die Lage der mohamedanischen Bevölkerung sei traurig. Vor Candia liegen drei Kriegsschiffe. In der Stadt ist es heute ruhig. Gestern fand ein Vorgefecht statt.

Dem deutschen Kriegsschiffe „**Kaiserin Augusta**" ist in Syra die Einnahme von Kohlen verweigert worden.

Die Nachrichten, welche hier von der thessalischen Grenze einlaufen, lauten recht **kriegerisch**; man befürchtet einen unmittelbaren Zusammenstoß zwischen türkischen und griechischen Truppen.

Aus **Candia** wird gemeldet, daß gestern wiederum die Wasserleitung zerstört worden sei. Die daselbst aufgestellten türkischen Truppen wurden von Insurgenten bedroht.

Die Gerüchte über die beabsichtigte Demission des Königs Georg werden offiziös für unbegründet erklärt. Dagegen bestätigt es sich, daß der König, falls die Türkei sich an der thessalischen Grenze Uebergriffe erlauben sollte, der Türkei den **Krieg erklären** werde. Betreffs Kretas werde er sich dem Drucke der Mächte fügen.

Bisher ist noch **keinerlei Kollektivnote** der Mächte hier überreicht worden.

Provinzielles.

× **Gollub**, 27. Februar. Gestern in der neunten Stunde brach hier das Eis der Drewenz auf und brachte den Unterbau der provisorisch hergerichteten Brücke in Gefahr. Das Eis erhielt leichte Abfuhr, wobei der Drewenzfluß stark anschwoll. — Seit einigen Tagen ist der Grenzverkehr von Rußland über die Drewenzbrücke nach Preußen schon Mittags ½2 Uhr eröffnet. — Gestern Abend um die elfte Stunde brannte unmittelbar an der evangelischen Kirche das Nebengebäude und die Stallungen des Sattlermeisters Karkuth nieder. Mit geringer Beschädigung des Giebels konnte das Hauptgebäude gerettet werden. Wie das Feuer entstanden, konnte noch nicht festgestellt werden.

w **Culmsee**, 27. Februar. Die hiesigen Fleischer hielten gestern eine Versammlung ab, worin die Gründung einer Fleischer-Innung für Culmsee und Umgegend beschlossen wurde. — Der vor einigen Tagen spurlos verschwundene Zimmermann Dolinski wurde gestern im Graben der Zuckerfabrik todt aufgefunden. Derselbe hat auf seinem Heimgange des Nachts den Weg verloren, ist in den Graben gestürzt und hier umgekommen. — Auf Veranlassung des Bürgermeisters waren gestern die Vorstände sämmtlicher Vereine versammelt, um über die Feier des **hundertjährigen Geburtstages Wilhelm I.** zu berathschlagen. Es wurde folgendes Programm aufgestellt: am 21 März Kirchgang, 22. März Schulfeier, Umzug der Schulen durch die Stadt, Bewirthung der Kinder, Abends Illumination, 23. März um 2 Uhr Nachmittags Umzug der Vereine durch die Stadt bis zur Friedenseiche; daselbst Festrede und Niederlegung eines Kranzes, Abends Kommers in der Villa nova.

d **Culmer Stadtniederung**, 26. Februar. Heute brannten das Wohn- und Stallgebäude des Besitzers D. Krahn-Neusaß total nieder. Bei dem starken Winde griff das Feuer sehr schnell um sich und es konnte nur ein Theil des Viehes gerettet werden. Nur der günstigen Windrichtung war es zu danken, daß die Gebäude der Nachbarn nicht auch vom Feuer ergriffen wurden; auch ein großer Theil des Mobiliars ist verbrannt, K. erleidet daher bedeutenden Schaden.

Elbing, 29. Februar. **Der Schatz im Sorgenstuhl.** Die „Elb. Ztg." erzählt: Eine Frau aus Heiligenbrunn bei Danzig hatte vor längerer Zeit in einer Auktion, wo Möbel aus einem Nachlasse versteigert wurden, einen alten Sorgenstuhl erstanden. Dieser Stuhl war inzwischen schadhaft geworden, der Bezug hatte sich an einigen Stellen lösgelöst und eines Tages, als die Kinder an der Polsterung herumgezupft hatten, entdeckte man einen kostbaren Inhalt: westpreußische Pfandbriefe im Werthe von mehreren tausend Mark. Das Glück und die Freude waren groß, allein diese Gefühle waren nicht von langem Bestand, denn als die Frau sich mit ihrem gehobenen Schatze zur Westpreußischen Landschaft begab, hörte sie zu ihrem Verdruß, daß die Pfandbriefe im Wege des gerichtlichen Aufgebots für ungiltig erklärt waren. Die Sache hing so zusammen: Bei Regulirung des Nachlasses, aus dem auch der Sorgenstuhl stammte, fanden die Erben nur die Talons und Kupons jener Pfandbriefe und letztere waren ungeachtet der sorgfältigsten Nachforschungen nicht aufzufinden. Man schritt deshalb zum gerichtlichen Aufgebot, erhielt später neue Pfandbriefe ausgefertigt und die alten wurden für ungiltig erklärt.

Neustadt, 26. Februar. Heute tagte in Neustadt eine Versammlung von Landwirthen, die von ca 50 Personen besucht war. Nachdem Rittergutsbesitzer Pferdmenges-Adl. Rahmel den Erschienenen den Gang der bisherigen Verhandlungen eingehend mitgetheilt hatte, wurde folgende Resolution angenommen: Die Versammlung beschließt, in Neustadt ein **Silo** zu erbauen. Es wurde eine Kommission von 28 Mitgliedern gewählt, welche das Weitere schleunigst veranlassen soll.

Angerburg, 24. Februar. **Pflichttreue.** Montag, den 22., stürzte die Nachmittagspost von Lötzen nach Angerburg in der Nähe des Dorfes Possessern um, wobei dem Postillon das eine Bein gebrochen und das andere erheblich gequetscht wurde. Zwei mitreisende Passagiere leisteten dem Verunglückten sofort Hilfe. Der Verletzte ließ sich trotz aller Zureden und trotz seiner großen Schmerzen nicht von der Stelle bringen, weil er behauptete, die Post bewachen zu müssen. So wurde er von den Mitreisenden in Decken gehüllt und blieb an der Unglücksstelle, bis der Postverwalter M. aus Possessern herbeigeholt war, welcher der Post die Briefsäcke und sonstigen Postsachen entnahm. Erst jetzt ließ sich der pflichttreue Postillion in einen Strohschlitten betten und in das Lazareth nach Angerburg bringen. Die Passagiere setzten die Reise mit einem anderen Gefährt fort. (Ostp. Bbl.)

Tremessen, 26. Februar. In große **Lebensgefahr** gerieth eine junge Maurerfrau hierselbst dadurch, daß sie sich von einem Pfuscher einen Zahn ziehen ließ. Es wurde hierbei eine Schlagader gesprengt, so daß sich das Blut in Strömen ergoß. Zwei Aerzte waren stundenlang bemüht, das Blut zu stillen, und dies gelang auch.

Königsberg, 25. Februar. **Der Klub der Schlittschuhläufer** hatte, wie alljährlich beschlossen, mit Rücksicht auf die sich übermäßig steigernde Mitgliederzahl die Liste zu schließen. Als Termin wurde der 26. November festgesetzt und der Beschluß auch demgemäß wiederholt veröffentlicht. Der Beschluß sollte unabänderlich sein. Thatsächlich blieben denn auch alle später eingehenden Meldungen unberücksichtigt. Am 18. Dezember lief noch ein vom 5. Dezember datirtes Gesuch des Herrn Oberpräsidenten Grafen **Bismarck** ein. „Um der Personen willen" wurde nun dieses Gesuch von acht Vorstandsmitgliedern in Widerspruch mit dem früheren Beschluß bewilligt. Der Vorsitzende, Herr Corsepius, erklärte, daß er dem Beschluß weder zustimmmen, noch ihn zur Ausführung bringen könne, da er jedes Gesuch mit dem gleichen Maße messen müsse. Herr Corsepius legte daraufhin seinen Vorsitz nieder, nachdem er 26 Jahre hindurch dem Klub und seinem Vorstande angehört hatte.

Königsberg, 27. Februar. Ein ungewöhnlich **frecher Raub** ist gestern Mittag in dem Komtoir Börsenstraße Nr. 17 verübt worden. Während der Mittagspause befand sich in dem Geschäftslokal nur eine Dame, die sich eben auch zum Aufbruch rüstete, als ein junger Mann eintrat und nach einigen Worten, welche auf eine Bestellung zu zielen schienen, der Wehrlosen mehrere Schläge auf den Kopf versetzte. Ihre Hilferufe veranlaßten den Burschen wohl zum Rückzuge, doch gelang es ihm, einen Diamantring im Werthe von ungefähr 200 Mark, den die Dame vorher abgelegt hatte, an sich zu raffen und damit zu entkommen. Die überfallene Dame hat eine ziemlich starke Wunde am Kopf und Schrammen an Gesicht und Händen davongetragen.

Rastenburg, 25. Februar. Gestern fand am hiesigen Königl. Herzog-Albrechts-Gymnasium die **Abgangsprüfung** statt, welche sämmtliche 29 Oberprimaner bestanden. Einundzwanzig wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

Osche, 26. Februar. Bei dem Käthner G. in A. sollte die **Hochzeit** der ältesten Tochter gefeiert werden. Die Kuchen waren in großer Zahl gebacken, die Getränke standen bereit, und auch das standesamtliche Aufgebot war bereits erfolgt. Als jedoch der Hochzeitstag herankam, blieb der Bräutigam aus, da er noch rechtzeitig erfahren hatte, daß seine Braut nicht alles das als Mitgift erhalten sollte, was ihr vorher versprochen war. Trotzdem wurde, wenn auch ohne Bräutigam, ein Fest in voller Fröhlichkeit gefeiert.

Bojanowo, 25. Februar. Aus dem letzten Wagen des zwischen Posen und Breslau verkehrenden Personenzuges, der kurz vor 6 Uhr hier eintrifft, **entsprang** zwei bis drei Kilometer vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof ein Sträfling seinem Transporteur in einem unbewachten Angenblicke durch einen Sprung durch die Koupeethür. Der Transporteur ließ den Zug durch Anwendung der Nothbremse sofort halten. Der Entsprungene, der gefesselt war, war auf das Nebengeleise gestürzt und hatte sich eine Zertrümmerung der Schädeldecke und schwere innere Verletzungen zugezogen. Er wurde in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht, wo er bereits in der Nacht seinen Verletzungen erlag.

Lokales.

Thorn, 1. März.

— [**Personalien.**] Westbunk, Proviantamtsassistent in Thorn, zum 1. März 1897 nach Minden versetzt. Wolff, Proviantamtsaspirant, zum 1. März 1897 als Proviantamts-Assistent in Thorn angestellt.

— [**Eine einmalige Zuwendung**] von 30 Mk. hat der Hülfsmaschinenwärter Höhne hierselbst bei ununterbrochener zufriedenstellender 25jähriger Beschäftigung im Eisenbahndienste erhalten.

— [**Bericht über die chirurgisch-gynaekologische Privatklinik des Dr. Leo Szuman in Thorn**] für das Jahr 1896. Die Frequenz der seit April des Jahres 1896 um 4 neue Krankenzimmer vergrößerten Anstalt ist im verflossenen Jahre wieder bedeutend gestiegen. Die Zahl der stationären Kranken betrug nämlich 225 gegen 202 im Jahre 1895 und 179 im Jahre 1894. Darunter waren 103 Patienten männlichen, 122 weiblichen Geschlechts. Der Konfession nach waren 116 evangelisch, 91 katholisch 14 mosaisch und 4 griechisch. Von den aufgenommenen stationären Kranken sind 158 geheilt, 36 gebessert, 11 ungeheilt entlassen; 8 sind gestorben. 12 im Bestande geblieben. Davon litten 219 an chirurgischen und chirurgisch-gynaekologischen Erkrankungen. Von diesen 219 Patienten wurden 191 einer operativen Behandlung unterzogen. Unter den operativ Behandelten sind 140 geheilt, 20 gebessert, 11 ungeheilt entlassen; 8 sind gestorben und 12 sind im Bestande für das Jahr 1897 geblieben. Größere Amputationen mußten 7 mal vorgenommen werden, 4 mal am Unterschenkel, 3 mal am Oberschenkel. Darunter ist ein Todesfall (Oberschenkelamputation wegen hochgradigem Altersbrand) vorgekommen. Größere Knochen- und Gelenkresektionen sind in 9 Fällen gemacht worden, 2 mal am Knie, einmal im Sprunggelenk, 2 an den Handwurzelknochen und im Handgelenk, 2 an den Kieferknochen und zwei Rippenresektionen, eine wegen Knochenfraß und eine wegen Empyem (Brustfelleiterung). Darunter ist ebenfalls ein Todesfall vorge-

kommen (Resektion wegen sehr hochgradigem und veraltetem Empyem). Die übrigen Fälle sind geheilt. Ferner sind 7 Brustkrebsoperationen ohne Todesfall gemacht worden und 8 Operationen an Leisten- und Schenkelbrüchen (Herniotomien) mit einem Todesfall (wegen bereits brandig gewordenen Bruches) vorgekommen. Darunter waren 6 Radikaloperationen der Brüche nach Bassini, die sämmtlich geheilt und recidivfrei entlassen wurden. — In einem Falle bei einem 9jährigen Knaben, der eine kleine 2,3 cm. lange und 1 cm. dicke Bleipfeife in die Lunge durch Zufall aspirirt hat und in Folge davon seit 5 Wochen lungenkrank war und ab und zu an Erstickungsanfällen litt, wurde die Bleipfeife durch eine Tracheotomiewunde (Luftröhrenschnitt) mit Erfolg herausbefördert. Sie saß 11 cm unterhalb des Luftröhrenschnitts in dem linken Bronchus. Der nachherige Verlauf war sehr gut und die chronische Lungenentzündung ist ebenso wie der Luftröhrenschnitt sehr bald ausgeheilt. — Von den Laparotomien und peritonealen Kolpotomien (Bauchfelloperationen) sind im verflossenen Jahre eine relativ große Zahl vorgekommen, nämlich 20 Fälle mit 2 Todesfällen. Darunter war ein Kaiserschnitt mit glücklichem Ausgang, eine Gallensteinoperation (Cholecystetomite) und eine Laparotomie wegen Extrauteringraviditaet ebenfalls geheilt. Von 4 Ovariotomien sind 3 geheilt, 1 gestorben (ein leider sehr vernachlässigter Fall, bei dem bereits seit 4 Monaten vor der Operation eine chronische Bauchfellentzündung in Folge von Aufplatzen einer Ovarialcyste bestand).

— [Das gestrige Konzert im Artushof] von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Herrn H. Schönfelder war sehr gut besucht, ein Beweis dafür, daß diese Konzerte noch immer ihre Anziehungskraft auf das Publikum ausüben. Der Saal war des vorhergegangenen Kostümfestes wegen in den Karnevalsfarben festlich dekorirt. Das Programm war geschickt zusammengestellt, so daß dasselbe dem Geschmack des kunstliebenden Publikums nach jeder Richtung hin Rechnung trug. Hervorzuheben sind von den sämmtlich äußerst exakt ausgeführten Piecen folgende: „Largo" von G. F. Händel, „Waldmeisters Brautfahrt" von F. Michaelis, Ouverture zur Oper „Fidelio" von Beethoven, große Phantasie aus der Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni ꝛc. Den Schluß bildete das originelle Potpourri: „Musikalisches Aktienunternehmen" von A. Conradi.

— [Der Verein „Gutenberg"] hielt am Sonnabend Abend im Viktoriasaal sein erstes Stiftungsfest ab. Das für die Abendunterhaltung aufgestellte Programm bot einen bunten Strauß von humoristischen Vorträgen, Sologesängen und Duetten dar und schloß mit der Aufführung eines lustigen Schwanks „Zum grünen Esel" von Rudolf Hahn. Nach der Beendigung der Aufführungen zeigten die Jünger der „schwarzen Kunst", daß sie das Tanzbein ebenso wie den „Winkelhaken" zu schwingen verstehen.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Der Andrang zu den gestrigen Wahlen der 77 Arbeitnehmervertreter war so stark, daß während des ganzen Nachmittags immer 100 Personen vor dem Museum auf der Straße sich aufhalten mußten. Es siegten in der 6., 5., 3. und 2. Klasse die polnischen Kandidaten. Die deutschen Mitglieder der 1. Klasse beschlossen, um 6¼ Uhr unter freiem Himmel, der vorgerückten Zeit wegen sich an der Wahl nicht zu betheiligen. Dieselben waren auf 4½ Uhr bestellt, konnten aber erst darauf rechnen, gegen 9 Uhr vorgelassen zu werden. Bei der Wahl zur 4. Klasse entstand ein so ungeheuerer Tumult, daß die Versammlung polizeilich aufgelöst werden mußte, worauf sich eine Prügelei entwickelte, die sich auch auf der Straße fortsetzte, über deren weiteren Verlauf unser Gewährsmann jedoch nicht unterrichtet ist, da er es vorzog, sich „fern von Madrid" zu halten.

— [Kleinbahnen.] Am Schluß des Jahres 1896 waren im Regierungsbezirk Marienwerder folgende Kleinbahnen im Betriebe: Graudenz Bahnhof - Mühlenstraße (1750 Meter); Graudenz Bahnhof - Tivoli (2900 Meter); Stadtbahnhof Thorn-Ziegelei (4700 Meter). Die Länge des Kleinbahnnetzes des Regierungsbezirkes Marienwerder betrug somit gegenwärtig 9350 Meter. Sämmtliche Bahnen haben Pferdebetrieb und werden zum Güterverkehr (1) bezw. Personenverkehr (2 und 3) benutzt; bei der Thorner sowie bei der Graudenzer Kleinbahn (zu 2) beträgt die Spurweite 1 Meter, während die Bahn unter 1 normale Spurweite hat.

— [Stempelfreiheit von kreisthierärztlichen Attesten.] Der Finanzminister hat in einem an den Posener Provinzial - Steuerdirektor gerichteten Erlaß dahin entschieden, daß die von den beamteten Thierärzten ausgestellten Bescheinigungen über die Untersuchung von zum Vertriebe bestimmten Schweinen einem Stempel nicht unterliegen. Ebenso sind diejenigen Bescheinigungen, welche gemäß den landespolizeilichen Anordnungen zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest und bezw. von Pferdekrankheiten für nothwendig erachtet werden, als lediglich im öffentlichen Interesse ausgestellt, stempelfrei zu behandeln. Zu den letzteren Attesten gehören Bescheinigungen: 1) welche infolge der monatlichen Untersuchung der Pferde von Hausierern, 2) welche infolge der monatlichen Untersuchung der Pferde im kleinen Grenzverkehr, 3) welche infolge der Untersuchung der auf den Bahnhöfen der Grenzkreise zu verladenden Rinder und 4) welche infolge der Untersuchung der auf Zolldeklaration aus Rußlann einzuführenden Pferde seitens der Kreisthierärzte ausgestellt werden.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

— [Gefunden] eine Kiste mit Messingwaaren auf der Leipziger Chaussee, abzuholen vom Chaussee-Aufseher Jahn, Chausstehaus. Zugelaufen ein Huhn bei Gerichtssekretär Siebert, Culmer Chaussee.

— [In Pieckel ist ein neues Hochwassersignal] errichtet worden. Die Signalkörper bestehen aus drei Kugeln und drei Kegeln, die an einer etwa 20 Meter über der Deichkrone befindlichen Raa gehißt werden können. Die Kugeln werden verwendet bei Eintritt von Hochwasser; und zwar bedeutet eine Kugel, daß in Chwalowice bezw. Zawichost (unterhalb der Einmündung des San in die Weichsel) ein erhebliches Steigen des Wassers eingetreten ist, zwei Kugeln geben dasselbe für Warschau an und drei dasselbe für Thorn. Die Kugeln werden fortgenommen, sobald bei der Hochwasserwelle das Wasser bei Pieckel seinen höchsten Stand erreicht hat. — Die Kegel geben an, daß Eisgang eingetreten ist; und zwar ein Kegel, daß dies in Chwalowice bezw. Zawichost, zwei Kegel, daß dies in Warschau, und drei Kegel, daß dies in Thorn oder unterhalb erfolgt ist. Sobald der Eisgang Pieckel erreicht hat, werden die Kegel fortgenommen.

— [Der Eisgang] auf der Weichsel hat gestern Nachmittag in der dritten Stunde bei uns seinen Anfang genommen bei einem Wasserstand von nahezu 2 m. Der Abgang des Eises vollzieht sich bis jetzt ganz regelmäßig, während der Wasserstand sich in ziemlich raschem Tempo hebt. Bis heute früh war das Wasser um über 1 m gestiegen und heute Mittag bis auf 3,95 m.

— l Mocker, 1. März. Unsere Liedertafel beging am Sonnabend im „Wiener Café" ihr Fastnachtsvergnügen, das einen recht schönen Verlauf nahm. Das Programm, das neben einer schönen Auswahl von Chorgesängen mehrere Solovorträge bot, wies im dritten Theil eine zwei aktische komische Operette „Martha" oder „Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege" v. Kipper, auf die den Glanzpunkt der Abendunterhaltung bildete. Später wurde getanzt.

Kleine Chronik.

* Mit großer Gewalt trat vor einigen Tagen die Eisfahrt der Bode auf, so daß von Kindern, die in der Nähe von Thale am Rande der Bode spielten, sich nur ein Theil rechtzeitig retten konnte. Ein Knabe mußte schnell einen Baum erklettern und hier stundenlang sitzen, bis die Abnahme der Schollenmenge seine Rettung gestattete. Dagegen wurde ein 12jähriger Knabe vom Wasser mit fortgerissen. Die Leiche ist noch nicht gefunden. Die Brücke am Waldkater ist vollständig weggerissen.

* Hochwasser hat das Stadtgebiet von Hannöversch-Minden theilweise überschwemmt. Der Wasserpegel zeigt 3,59 Meter über Null. Die Werra und Fulda steigen beständig. Der Verkehr auf der Landstraße ist unterbrochen.

* Fünf Menschen verbrannt. In der Nacht zum Dienstag brach in dem in der Nähe von Kirchberg am Wechsel (Niederösterreich) gelegeneen großen Gehöfte des Bauers Kreuzbauer ein Brand aus. Fliedende Funken setzten auch den etwa 200 Schritte entfernten Hof des Bauers Hatzl in Flammen, und beide Anwesen wurden mit vollem Inhalt ein Raub der Flammen. Der Bauer Hatzl, der noch 2 Mastochsen retten wollte, kam in den Flammen um, ebenso eine Magd und zwei Knechte, die in tiefstem Schlafe lagen, und als sie erwachten, nicht mehr ins Freie gelangen konnten. Im Kreuzbauer'schen Hofe verbrannte ein Knecht.

* Ein römisches Kindergrab, das an 1500 Jahre alt ist, wurde am „Bollwerk" bei Worms geöffnet. Dabei kamen Kinderspielsachen zu Tage, die Große und Kleine zugleich interessiren werden. Man fand bei der kleinen Leiche, wie die „Worms. Ztg." mittheilt, außer verschiedenen schönen Gläsern, welche die vornehme Herkunft vermuthen lassen, einen ganzen Satz kleiner, unseren Brummkreiseln ähnlicher Sachen, dabei noch aus blauem und grünem Glase gefertigte Spielmarken, ferner einen kleinen, eine Ente vorstellenden Vogel aus Thon und zwei niedliche Schälchen aus Glas in der Größe unserer Uhrgläser.

* Ein im Dome zu Verona ausgebrochener Brand vernichtete alle darin aufbewahrten unersetzlichen Kunstschätze.

* Steinitz lebt. Aus Moskau erhält die „N. Fr. Pr." die Meldung, daß der Schachmeister, den ein Nervenübel zwang, die dortige psychiatrische Klinik aufzusuchen, entgegen anderen Meldungen am Leben ist und daß sein Zustand momentan durchaus keine Gefahr in sich bergen soll.

* Der Juwelier Wolf Löb Haag in Budapest wurde am Mittwoch Abend in seinem Laden durch einen Axthieb ermordet. Der Mörder raubte 70 Ringe und mehrere Uhren.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. März.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		27. Febr.
Russische Banknoten	216,45	216,50
Warschau 8 Tage	216,20	216,00
Oesterr. Banknoten	170,5'	170,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,10	98,10
Preuß. Konsols 3½ pCt.	104,00	103,90
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,20	104,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,20	98,10
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,80	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,90	94,50
do. „ 3½ pCt. do.	100,25	100,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,20	100,25
„ „ 4 pCt.	102,80	102,70
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,96	67,60
Türk. Anl. C.	19,15	19,40
Italien. Rente 4 pCt.	89,80	89,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,25	88,25
Diskonto-Komm.-Anth.	205,20	205,25
Harpener Bergw.-Akt.	176,75	177,40
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	167,50	168,50
Loko in New-York	88⅞	88⅞
Roggen: Mai	122,50	123,00
Hafer: Mai	129,00	129,25
Rüböl: Mai	56,00	56,00
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,50	58,40
do. m. 70 M. do.	38,80	38,80
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,50	43,50

Wechsel-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe. Königsberg, 1. März.

Loco cont. 70er	39 00	Bf.,	38,60	Gd.	—,—	bez.
März	39,30	„	38,50	„	—,—	„
Frühjahr	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. März. Die „Köln. Ztg." meldet aus Athen: Der Kronprinz reist nach Thessalien ab und übernimmt den Oberbefehl.

Aus Candia meldet die „Köln. Ztg.", die Lage werde immer trauriger. Es mangelt an Nahrungsmitteln und es herrsche Hungersnoth. In den nächsten Tagen werden schwere Folgen erwartet. Die Insurgenten bereiten ein Bombardement der Stadt Jeratetra vor.

Tarnobrzeg, 28. Febr. Wasserstand: Chwalowice gestern 4,10, heute 4,05 Meter. Eisgang.

Zakroczim, den 28. Februar. Eisgang.

Warschau, 1. März. Wasserstand gestern 4,04, heute 4,22 Meter.

Chwalowice, 1. März. Wasserstand gestern 4,05, heute 4,18 Meter. Eisgang.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Schroeter in Thorn.

Nächste Woche Ziehung! Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.
200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.
LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, Hannover. Gr. Packhofstrasse 29.
In THORN zu haben bei: St. v. Kobielski, Breitestrasse und O. Drawert, Gerberstrasse.

Am 28. Februar starb im Diakonissenkrankenhaus
Frau Friderike Sahm.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. März, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März d. Js. resp. für die Monate Januar bis März d, Js. wird
in der Höheren und Bürger-Mädchenschule
am Dienstag, den 2. März cr.
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, d. 3 März 1897
von Morgens 8½ Uhr ab,
erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch, den 3. März d. Js., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. **Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.**

Thorn, den 27. Februar 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Ziegeleipark sollen einige schwierige **Entästungen von Bäumen** vorgenommen werden.

Personen, welche in der Lage sind, die genannten Arbeiten ausführen zu können, wollen sich baldmöglichst beim städtischen Hilfsförster **Neipert**-Brombergerstraße melden.

Thorn, den 27. Februar 1897.
Der Magistrat.

Verreist auf einige Tage.
Zahnarzt Loewenson.

Zu verkaufen
umständehalber, preiswerth ein gut gangbares
Victualien- und Vorkostgeschäft
auf der Brombergervorstadt. Offerten unter **M. M.** an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Zuckerfabrik wünscht noch einige hundert Morgen
Kaufrüben
für nächste Campagne zu erwerben.
Offerten mit Angabe der Bahnstation werden schriftlich erbeten sub **Z. Z.** an die Expedition dieser Zeitung.

Die Preußische Pfandbrief-Bank in Berlin gewährt kündbare und unkündbare **Darlehne auf städtischen Grundbesitz** zur höchst zulässigen Beleihungsgrenze mit und ohne Amortisation zu billigem Zinssatze. Alle Anträge und Anfragen sind zu richten an ihren **alleinigen Vertreter**
O. v. Gusner, Hypothekengeschäft.

Bäckerei
am Markt in **Tremessen** mit angrenzendem Garten und 17 Ar Land ist sehr vortheilhaft zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen auch zur Conditorei oder jedem anderen Geschäfte. Preis 13500 Mark. Bedingungen günstig. Gefällige Offerten an den Besitzer
Max Cohn, Görlitz, Consulstr. 14.



2 Paar schwere
Fracht- resp. Roll-
Pferde,
6 Jahr alt, 6 und 7 Zoll groß, zum Preise von 1200 Mark verkäuflich in
Ostrowitt per Schönsee Wpr.

Ein Repositorium,
3 Meter lang mit Schubladen, sowie eine **Tombank,** 4 Meter lang, steht billig zum Verkauf. Näheres zu erfragen
Baderstraße 2, parterre.

Selten schöner Regulator,
geschnitztes Gehäuse, Jagdstücke darstellend, 80 Mk. gekostet, für nur 30 Mk.
Culmerstraße 15.

Rothe Kreuz-Lotterie; Ziehung am 11. März cr.; Hauptgewinn: Mk. 50 000. Loose: a Mk. 1,10. **Metzer Dombau-Geld-Lotterie;** Ziehung am 13. März cr.; Hauptgewinn: Mk. 50 000. Loose: a Mk. 3,50 empf. **Oskar Drawert,** Thorn Gerberstr. 29.

Herrschaftliche Parterrewohnung
nebst zugehörigem Garten, sowie ein großer Lagerraum sind von sofort oder 1. April zu vermiethen **Mellinstr. 79.**
M. Spiller.

Ein Laden und Familienwohnungen sind zu vermiethen zu erfragen
Bäckerstr. Nr. 16, I.

P. Trautmann,

Tapezier und Decorateur,
Thorn, Gerechtestraße Nr. 11 und 13
empfiehlt sein großes Lager in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren
zu billigsten Preisen.

Durch Vergrößerung meines Geschäfts habe ich das Lager von den einfachsten bis zu den feinsten Sachen aufs beste komplettirt, sodaß ich im Stande bin, allen Anforderungen zu genügen. Auch biete eine große Auswahl in **Möbel- und Dekorationsstoffen, Teppichen, Portièren und Tischdecken.**

Alle Dekorationen werden geschmackvoll, der Neuzeit entsprechend, angefertigt, **Marquisen u. Wetterrouleaux,** Anstecken von Gardinen 2c., sowie Reparaturen, Umpolsterungen von Polstermöbeln, gelangen in kürzester Zeit zur Ausführung.

Complette Ausstattungen liefere bei besonders billiger Preisstellung.

Schuhfabrik u. Schuhwaarenlager
Detailverkauf Baderstraße 20.
Eigenes Fabrikat zu Fabrikpreisen.
Auf jedem Paar ist der **feste** Preis verzeichnet.
Bestellungen nach Maass werden innerhalb 3 Stunden ausgeführt.

Ueberzeugung macht wahr!
Um mein großes
Filzschuh-Lager
der vorgerückten Saison wegen zu räumen, offerire ich sämmtliche Sorten Filzschuhe zu auffallend billigen aber festen Preisen:

Damen- u. Herren-Filzschuhe	mit Filzsohlen	früher	2,00—2,50
		jetzt	1,15 —1,45
dto.	mit Filz- u. Ledersohlen	früher	2,50—3,50
		jetzt	1,50—2,00.

Billig zu haben
sind folgende Artikel, auf die ich besonders aufmerksam mache:
Eine große Parthie Knaben- und Herren-Hüte
in allen Farben und Façons,
Knaben-Hüte **früher** 1,50—2,50, **jetzt** 0,90—1,40
Herren-Hüte **früher** 1,75—3,50, **jetzt** 1,35—2,00.
Eine Parthie Prima leinene Herren-Kragen
und ein Posten
Cravatten.
Wegen Eingang von Frühjahrs-Neuheiten
findet der Verkauf dieser Sachen nur einige Tage statt.
Hut-Geschäft **J. Hirsch,** Hut-Geschäft
Breitestr. 27. Breitestr. 27.



Harzkäse,
feinste, fette Waare, Postkiste M. 3,30 frei gegen Nachnahme, größere Posten billiger, offerirt **G. C. Luther,** Quedlinburg a./H.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, sow. **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**
Louis Kalischer.

Holzkohlen
zu haben bei **A. Sawicki,** Bäckermeister, **Mocker,** Schützstraße Nr. 3.

Wer ertheilt Klavier-Unterricht?
Gefl. Offerten mit **Preisangabe** unter **E. 20** an die Expedition dieser Zeitung.

Gut erhalt. Plüschgarnitur,
Sopha und 8 Sessel, und **ein neuer Herren-Maskenanzug** billig zu verkaufen bei **Loewenson,** Breitestraße Nr. 16.

Neustädt. Markt Nr. 19, **eine Wohnung** vom 1. April zu vermiethen.

Färberei und chemische
Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben** u. **Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Maschinenriemenleder.
Maschinenriemen in jeder Breite und Länge lasse in kürzester Zeit anfertigen und offerire solche zu billigsten Preisen.
Victor Mittwoch,
Lederhandlung Brückenstraße.

Feinste Messina-Apfelsinen
empfiehlt **E. Szyminski.**

Gutes Mittagessen
im Abonnement zu soliden Preisen
Altst. Markt 12, 2 Treppen.

Culmerstr. 26 kl. Wohg. f. 40 Thlr. z. v.

Ein möbl. Zim. zu verm. Klosterstr. 1, I.

Kaiserbüsten und Illuminationsleuchter
zu billigen Preisen
in der Gypsfigurenfabrik von
Ferdinand Peranzi,
Breslau, Klosterstraße 80.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Wattorin
beseitigt das **Hühnerauge über Nacht**
vollständig schmerz- und gefahrlos.
Zu haben in **Apotheken, Drogen-** und **Parfüm-Geschäften. Pr. Dose M. 1.--**
Allein. Fabr. **A. Prössl & Co., Nürnberg.**
In **Thorn** bei **Anders & Co.**

Die linksseitige
Parterrewohnung
in meinem Hause Bromberger Vorstadt 46 ist vom 1. April evtl. auch früher, zu vermiethen. **Johanna Kusel.**

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres
Culmerstr. 6, I.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Bäckerstraße 1[illegible].

Möbl. Z. part. m. Kab. z v Strobandstr. 19.

Billigen Klavierunterricht ertheilt
C. Schultz, Elisabethstraße 16, 1 Trp.

Wohnung
von 2 Zimmern und Zubehör zu vermiethen.
Günther, Culmerstraße 11.

In meinem Hause **Schulstraße 10/12** sind noch
herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen.**
Soppart, Bachestraße Nr. 17.

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen.

Eine kl. Wohnung z. verm. Gerechtestr. 28.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Kleine Wohnungen
sofort oder 1./4. zu. verm. Mauerstr. Zu erfr. bei **Schmeichler,** Brückenstr. 37.

Eine freundliche Wohnung,
3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Ein elegant. möbl. Zimmer
zu vermiethen Heiligegeiststraße 19, I.

Schützenhaus-Theater.
Auf allgem. Verlangen
Heute, Montag, den 1. März und morgen Dienstag:
Große Extra-Vorstellung
des
Frl. Bertha Rother
mit ihrer renommirten Truppe.
NEU! NEU!
„Im Reiche der Schatten",
große Pantomime,
ausgeführt von der Lesrani-Truppe.
Grosser Lacherfolg!
Alles Nähere bekannt.
Die Direktion.

Israelitischer Frauen-Verein.
Mittwoch, den 3. März,
Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Artushofes:
Stiftungsfest.
Eintrittskarten a 1 Mark, Familienkarten für 5 Personen a 3 Mark sind bei Herrn **Adolph Jacob** in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 4. März:
Vortrag.

Konservativer Keller.
Heute Dienstag, Abends 6 Uhr:
Grosses Wurstessen
(eigenes Fabrikat) auch außer dem Hause.
Anstich von ff. Bockbier.
Gemüthlicher Fastnachts-Schrumm.

Hotel Museum.
Zu dem am **Dienstag, den 2. März,** stattfindenden
Fastnachts-Kappenfest
ladet ergebenst ein **A. Will.**
Anfang 8 Uhr.

Krebssuppe,
Königsberger u. Warschauer
Flaki.

Schankhaus I a. d. Fähre.
Heute Dienstag, den 2. d. Mts.:
Fastnachts-Tanzkränzchen
mit großer
Pfannkuchen-Polonaise.

Volksgarten.
Dienstag, 2. März: Fastnacht.
Letzte große



Masken-Redoute.
Alles Nähere die Plakate.
Anfang 8 Uhr.
Das Comité.

Artushof.
Eingetroffen:
Frische Pa. holländ. **Austern.**

Waldhäuschen.
Dienstag:
Waffeln.
Portion 20 Pfg.

Frische Pfannkuchen
in bekannter Güte empfiehlt
C. Seibicke, Bäckermeister.

Pfannkuchen
in bekannt. Güte, 50 u. 60 Pfg. per. Dtzd.
Nur heute **Pfannkuchen** in reiner Butter.
J. Dinters Wittwe. Schillerstr. **8.**

Zum heutigen Fastnachtstage
von Morgens ab, **frische Pfannkuchen,** gefüllt, das Dutzend 50 Pfennig empfiehlt
Hermann Thomas jun., Schillerstr. 4.

Kirchliche Nachricht.
Dienstag, den 2. März 1897.
Neustädt. evangel. Kirche.
Nachmittag 6 Uhr: Missionsandacht.
Herr Pfarrer Hänel.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.